

Nachrichtenbrief

Nr. 37

Oktober 2013



Liebe Leserin
Lieber Leser

Schon einige Male schrieb ich von der Kriegshetze der Politiker; heute steht wieder ein Krieg in der Region direkt bevor. Was

das für Bewohner, Kinder und Erwachsene in den betroffenen Gebieten heisst, können wir uns nur vorstellen.

NSWAS, ein Friedensprojekt, das im im Gegensatz zur Realität im Nahen Osten steht. Jüdische und arabische Kinder gehen zusammen zur Schule, sprechen beide Sprachen, leben in Frieden und verstehen sich. Wir schenken auch der Friedensschule von NSWAS grosse Beachtung. Dort begegnen sich junge Menschen beider Kulturen aus dem ganzen Land zur Weiterbildung in Friedensarbeit. Dabei ringen sie um Verständigung, trotz allen Spannungen im Land. Ihre Erkenntnisse geben sie als Mediatoren, LehrerInnen, Sozialarbeitenden etc. weiter. Ihr Wissen ist wichtig im Alltag, damit sie mit den alltäglichen Spannungen umgehen können. Diese Weiterbildung übersteigt oft die finanziellen Möglichkeiten des Einzelnen. Wir Schweizer FreundInnen von NSWAS haben ein Projekt der Friedensschule als nächstes Jahresthema aufgenommen. Wir danken allen SponderInnen, die ihren Teil dazu beigetragen

haben, damit dieses Projekt weiterleben kann. Wir bleiben dran und hoffen, dass wir die Friedensschule wie die übrigen Projekte weiterhin grosszügig unterstützen können.

An der Jahresversammlung im Juni hat sich Peter Dreyfus aus dem Vorstand von NSWAS verabschiedet. Im August 1983 wurden die Schweizer Freunde von NSWAS gegründet. Peter war Präsident, seine Frau Sonja, seine Schwester Sylvia und die Tochter Sabine erledigten die Administration. All die Arbeit wurde während Jahren ehrenamtlich erledigt. Ein Danke für die Leistung von Peter Dreyfus reicht nicht aus. Alle, die mit Peter zusammen arbeiten durften, werden NSWAS mit ihm in Verbindung bringen, von seiner Grosszügigkeit, seiner Menschenliebe und seinem toleranten Denken und Handeln lernen. Er hat mit der ganzen Familie das Fundament für die Schweizer Freunde gelegt und einen riesigen Beitrag geleistet, dass sich das Friedensdorf NSWAS mit seiner Friedensarbeit in den dreissig Jahren so positiv und vielfältig entwickelt hat.

Rosmarie Zapfl-Helbling
Präsidentin

Wir, Freunde von NSWAS, glauben noch daran, dass die Politiker zur Vernunft kommen und den Frieden an Stelle vom Krieg auch WOLLEN.

Rosmarie Zapfl

Liebe Freunde und Freundinnen,

Wieder einmal sind Friedensverhandlungen zwischen Israel und den Palästinensern im Gange, Friedensverhandlungen, die von allerseits skeptisch betrachtet werden und an die es kaum jemand wagt zu glauben. Sicher kennt Ihr die Geschichte von *Peter und dem Wolf*, so kommt es den meisten vor, es wurden schon so viele Anläufe zur Lösung unseres Konfliktes gemacht, die bisher keinen Frieden gebracht haben, warum sollte es denn diesmal gelingen?

Wir glauben fest daran, dass wenn beide Seiten sich wirklich auf Augenhöhe be-

gegnen und eine Lösung finden wollen, dies auch möglich ist. Wir leben dies nun ja schon über 30 Jahre tagtäglich vor und haben schon tausenden von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen durch unsere fünf verschiedenen friedenspädagogischen Institutionen zum Frieden und zur Gleichberechtigung erzogen.

Aus unserer langjährigen Erfahrung wissen wir, dass eine echte Aussöhnung nur dann geschehen kann, wenn beide Seiten bereit sind sich in die andere einzufühlen. Man muss



Tom und Eleanora



Erster Schultag 2013

mit dem anderen mitzufühlen wollen, sich in seine Situation hineinversetzen, sowohl auf intellektueller wie auch auf Gefühls- und Erlebnisebene. Wenn dies geschieht fallen automatisch rechthaberische machtkämpferische Dispute weg. An ihre Stelle tritt das empathische Zuhören beider Seiten, was wiederum beidseits das Sicherheitsgefühl fördert und so den Boden für eine echte anhaltende Konfliktlösung vorbereitet. Die Frage die man sich dann gegenseitig stellt sollte lauten: Was brauchst Du, damit Deine Bedürfnisse gestillt werden? Wie können wir dies erfüllen, ohne dass meine Bedürfnisse dadurch bedroht werden? Falls diese psychologische Ebene den Platz der machtkämpferischen Ebene einnehmen kann, bin ich überzeugt, dass dieser neue Anlauf der Friedensverhandlungen mit Erfolg abgeschlossen wird.

Erster Schultag und Generationenzyklus

(<http://nswas.org/spip.php?article1097>)

Gestern war ich wie viele von unserem Dorf an der Aufnahmezeremonie für unsere Erstklässler, wie immer ein bewegender Tag. Als ich Tom Edlund erblickte wurde mir plötzlich bewusst wie speziell dieser heutige Tag für unser Dorf und unsere Schule ist. Tom hat seine älteste Tochter Eleonora eingeschult. Vor 29 Jahren war Tom eines der ersten zehn Kindern mit denen wir 1984 unsere Schule als Pionierprojekt eröffneten: mit 10 Kindern, 5 davon waren die Kinder von beiden Lehrern, Ety und Abdessalam sel. Gestern hat sich also ein Kreis geschlossen und gleichzeitig ein neuer für die Zukunft eröffnet. Eleonora, die Enkelin von Ety, der jüdischen Gründerin der Schule und Tochter von Tom, Ety's Sohn, ein Kind der ersten Schulklasse in NSWAS kam gestern in die erste Klasse.

Ich danke Euch allen von ganzem Herzen, dass Ihr uns helft unsere Friedensarbeit weiterzuführen.
 Shalom, Salam,

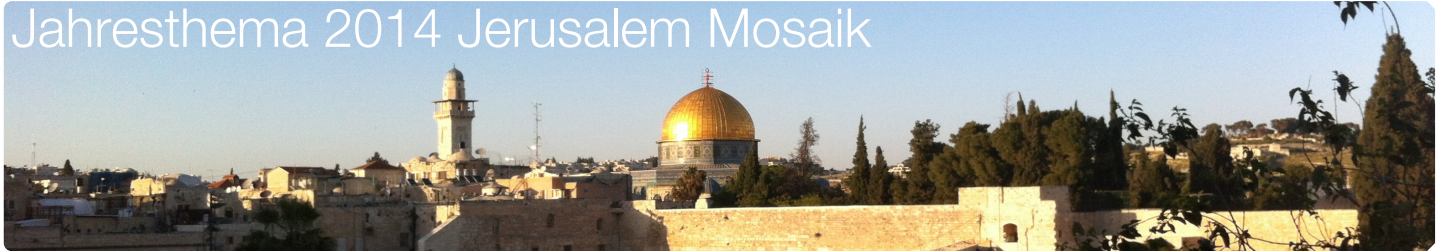
Evi



Friedensschule in Zahlen

Besucher in Workshops seit 1979	65'000
Ausbildung als Friedenspädagogische Animatoren	mehr als 1'000
Kursbesuche der Friedensschule an vier verschiedenen Universitäten	mehr als 1'000
Change Agent Ausbildung (durch Berufsleute aus div. Sparten)	über 900

Jahresthema 2014 Jerusalem Mosaik



Nava, die Leiterin der Friedensschule, erzählte Brigitta Rotach, warum ihr dieses Projekt am Herzen liegt.

Br: Nava, was ist am „Jerusalem Mosaik“ speziell?

Nava: Das „Jerusalem Mosaik“ unterscheidet sich von der bisherigen Arbeit dadurch, dass es auf einen spezifischen Teil des Konflikts in unserem Land fokussiert ist: Es geht um die Zukunft von Jerusalem und diese ist natürlich verbunden mit beiden Völkern, den Israelis und den Palästinensern.

Br: Werdet ihr nur Leute zum Programm einladen, die selber in West- oder Ostjerusalem wohnen?

Nava: Nein, nicht unbedingt. Wir richten uns an Leute, denen Jerusalem ein Anliegen ist. Wir wünschen uns Leute, die in ihrem Umfeld einen gewissen Einfluss haben und die ihre Erkenntnisse nach Hause nehmen und dort weiter verbreiten können.

Br: Warum eigentlich der Name „Mosaik“?

Nava: In Jerusalem ist die Diversität riesig. Wir wünschen uns, dass Menschen aus ganz verschiedenen Gruppierungen, die sich sonst kaum begegnen, miteinander Zeit verbringen und sich gemeinsam mit der Geschichte und der aktuellen Situation Jerusalems befassen. Insofern spielt „Mosaik“ darauf an, dass in der Stadt Menschen unterschiedlicher Nationalität, Religion, Kulturen und Ethnizitäten leben; Es geht darum, Wege für eine Zukunft zu finden, in der all diese Gruppen in Toleranz und Gleichberechtigung zusammen leben können.

Br: Das Gute an diesem visionären Projekt ist, dass Ihr es bereits einmal ausprobiert habt.

Nava: ja, das war 2011-12, also vor Kurzem. Wir hatten eine sehr interes-



sante Gruppe aus Teilnehmenden mit ganz verschiedenem Background, aus Stadtverwaltung, dem Hightech-Bereich, Kunstschaffende, Juristen und der Jewish Agency. Es gab gemeinsame und unilaterale Treffen, Vorträge und Stadtführungen, bei denen es etwa um die Fragen der Archäologie und Politik ging. Und schliesslich traf man sich zu einem Workshop mit Verhandlungen über die Zukunft Jerusalems. Die Teams diskutierten über den Status von Jerusalem, den Umgang mit den heiligen Orten, Grenzen, die Siedlungen um die Stadt und es gelang ihnen tatsächlich, konkrete Einigungen zu formulieren und gemeinsame Visionen zu entwickeln.

Br: Das tönt fast märchenhaft. Waren es einfach nette Menschen, solche die immer zu Friedensveranstaltungen kommen?

Nava: Nein, es war wie gesagt eine sehr heterogene Gruppe, nicht einfach die netten Linken. Ich denke, bei ihnen ist aufgrund des Prozesses, den sie während einem ganzen Jahr durchlebt haben, tatsächlich etwas passiert.

Br: Trotzdem bin ich erstaunt, dass Sie wirklich zu Übereinkünften kamen. Bleibt die Frage, ob diese in der Realität des Lebens etwas bewirken.

Nava: Konkret hatten die Teilnehmenden die Aufgabe, zu Hause Projekte zu kreieren, in denen sie ihre neuen Einsichten weiter verbreiten konnten. Aber noch wichtiger scheint mir, dass sie selber sich grundsätzlich verändert haben. Es wurde allen klar, dass es in Bezug auf Jerusalem so nicht weiter gehen kann, sondern dass wir unbedingt Wege finden müssen, die anstehenden Probleme zu lösen. Das bedeutet für alle, dass sie etwas aufgeben, Kompromisse machen müssen. Die powervolle Erfahrung war, dass dies möglich ist. Ich höre von Teilnehmenden des Programms, dass die Existenz des Andern in ihnen selber jetzt präsenter ist. Diese Haltung verändert etwas in ihrer Weltsicht und ihrem Verhalten in vielen Situationen des konkreten Lebens. Natürlich können die 25 Menschen, die „Jerusalem Mosaik“ absolviert haben nicht auf einen Schlag die politische Realität verändern. Das ist unrealistisch. Aber diese Menschen haben sich verändert und engagieren sich nun für ihre Vision..

Br: Umso wichtiger also, dass es nicht bei den ersten 25 Leuten bleibt, die an Jerusalem Mosaik teilnehmen konnten und ihr Eure wichtige Arbeit weiter machen könnt.

Spenden fürs Jahresprojekt?

Teilen Sie dies auf dem Einzahlungsschein mit, indem Sie Jahresthema ankreuzen.



Kurznachrichten

Erweiterung des Dorfes

Anfangs Juni haben die Traktoren begonnen die Infrastruktur für die Dorferweiterung vorzubereiten. 34 neue Familien, davon die Hälfte von der zweiten Generation unserer Mitglieder, werden ihr Heim hier bauen.

Anthopologie

für jüdische und arabische Literatur herausgegeben durch die Friedensschule.

In diesem Sommer wurden jüdische und palästinensische Mittelschullehrer für Literatur in einem gemeinsamen Workshop damit bekannt gemacht, sodass sie in Zukunft auch die Literatur des jeweils Anderen unterrichten können.

<http://nswas.org/spip.php?article1021>



Unsere Jungen - aktiv und engagiert

Nadine und Tali, beide 22 jährig, waren auf Vortragstournee in England.
<http://nswas.org/spip.php?article1096>

Nachdem sie **Amia's Buch** gelesen hatten, beschlossen sie für NSWAS monatliche Vorträge mit verschiedenen Mitgliedern zu organisieren, damit wir uns treffen, um uns besser kennen zu lernen.

<http://nswas.org/spip.php?article1089>

Mai (Evis älteste Tochter) hat für den internationalen Frauentag, am Muttertag einen Abend für Frauenrechte und gegen Gewalt mit bekannten jüdischen und arabischen Künstlern organisiert.

<http://nswas.org/spip.php?article1061>

Schweizer Freundinnen und Freunde von NSWAS in der Westschweiz

Damit wir die Bedürfnisse unserer Mitglieder in der Romandie schneller und effizienter erledigen können, habe ich mich als Ansprechperson für die Westschweiz zur Verfügung gestellt.

Möchten Sie:

- ◆ Mitglied werden?
- ◆ zu gewissen Anlässen spenden (z.B. Geburtstage, im Trauerfall, etc.)
- ◆ für ein bestimmtes Projekt spenden?
- ◆ etwas zu Gunsten von NSWAS organisieren?
- ◆ beim Nachlass NSWAS berücksichtigen?

Gerne gebe ich Ihnen Auskunft.

Margaretha Guthknecht

Danke
für Ihre Spenden anlässlich Geburtstage, Jubiläen und im Gedenken an Ihre Nächsten.

Ein Buch über uns

Amia Liebling eine bekannte Psychologieprofessorin und Schriftstellerin hat nach Interviews mit uns aus NSWAS das Buch „Trotz Allem“ geschrieben. Es hat in ganz Israel grossen Anklang gefunden und wartet darauf auf verschiedene Sprachen übersetzt zu werden. Die Rechte dazu hat sie grosszügigerweise uns geschenkt.

2014

JAHRESVERSAMMLUNG:

Sonntag, 25. Mai
in Zürich

Schweizer Freundinnen/Freunde von Neve Shalom /Wahat al-Salam

Geschäftsstelle: c/o Ada Winter
Geissenstrasse 6
CH-8712 Stäfa

E-Mail: ch@nswas.org

www.nswas.ch / www.nswas.org

Vorstand:

Rosmarie Zapfl-Helbling, Rüti
(Präsidentin)

Brigitta Rotach, Zürich
(Vizepräsidentin)

Margaretha Gutknecht, Suisse
Romande, Rueyres-les-Prés FR

Sabine Dreyfus, Schönenbuch

Monique Eckmann, Carouge GE

Marie-Josette Gern, Neuchâtel

Bank: Bank Coop, 4002 Basel, PC 40-8888-1, Begünstigter: Neve Shalom, 4051 Basel,

IBAN: CH 10 0844 0298 3852 9000 0

PostFinance: Schweizer Freundinnen von Neve Shalom / Wahat al-Salam, Basel, **Postcheck-Konto: 87-99504-1**